

Predigt für Trinitatis 17.06.2001

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

L: Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Kurze Pause

L: Herr segne unser reden und hören. Amen.

Predigttext:

Matthäus 9,35-38 und 10, 1-7
„Ausgesandt von Jesus“

Liebe Gemeinde,

die Quizsendung „Wer wird Millionär“ zieht viele von uns vor den Fernseher.

Wir fiebern mit den Kandidaten, wir raten und sagen, dass wir das eine oder andere auch gewusst oder erraten hätten. Es fasziniert uns, wenn Menschen über ein großes Wissen verfügen.

Stellen Sie sich nun bitte einmal vor, unser Kandidat hätte alle Fragen beantwortet, bis auf die letzte, die 1 Million Mark Frage, die ihm jetzt gestellt wird.

Die Frage sieht ganz einfach aus und trotzdem bringt sie ihn zum scheitern.

Sie lautet:

„Wie heißen die zwölf Jünger Jesu?“

Ich denke, dass auch viele von uns in Verlegenheit gerieten, wenn der Kandidat seinen Telefon-Joker einsetzen würde und einen von uns, einen regelmäßigen Kirchgänger, anrufen und dazu fragen würde.

Obwohl von diesen wenigen Menschen eine Botschaft ausging, die sich über die ganze Welt verbreitet hat und 2000 Jahre überdauert hat, brächten wir sicher nur einige der Jünger zusammen, wie z.B.

- Judas, der Jesus verriet
- Petrus, der Jesus verleugnete
- Thomas, der Ungläubige
- und Johannes, der Jünger unter dem Kreuz

Die Jünger, die Boten des Evangeliums wollen wir uns heute etwas genauer betrachten.

Im heutigen Predigttext werden sie alle genannt:

(aus der Bibel vorlesen)

Mt 9,35-38

„Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.

Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.

Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. “

Mt 10,1-7

„Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, daß sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen.

Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: zuerst Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder;

Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus;

Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn verriet.

Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht in keine Stadt der Samariter,

sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.

Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“

Liebe Gemeinde,

zwölf Jünger werden mit Namen genannt. Sie stehen symbolisch für die zwölf Stämme Israels. Zwölf Menschen, zu denen Jesus Vertrauen hatte, werden ausgesandt. Es sind ganz unterschiedliche Menschen, so unterschiedlich wie wir heute in der Kirche.

Die Künstler aller Zeiten haben versucht, in ihren Bildern die Charaktere herauszuarbeiten.

Petrus wird oft als stämmiger, tatkräftiger Mensch dargestellt. Man spürt in ihm die Begeisterung und gleichzeitig auch die Ungeduld. Ein Mensch voller Emotionen, der sich oft nur schwer beherrschen kann. Er ist bereit, Jesus mit dem Schwert zu verteidigen – und nur wenige Stunden später wird er seinen Herrn verleugnen.

Doch Jesus gibt Petrus nicht auf, er kennt ihn und weiß, dass er sich wieder zu ihm bekehren wird.

So spricht Jesus zu Petrus:

„Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“ wie wir in Lk 22,32 lesen.

Jesus hat solches Vertrauen in Petrus, dass er in Mt 16,19 zu ihm spricht:

„Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.“

Ganz anders wird Johannes gezeichnet. Ein zarter, feingliedriger, sensibler Mensch tritt uns hier vor Augen. Von ihm wird als einzigem berichtet, dass er bei Jesus unter dem Kreuz stand.

Sein ganzes Wesen strahlt eine Botschaft aus, die im ersten Johannesbrief steht:

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1.Joh 4,16)

Beide, Johannes und Petrus, sind Fischer am See Genezareth.

Und beide – Petrus und Johannes – haben einen Bruder.

Bei Petrus ist es Andreas. Der Name bedeutet übersetzt: der Mannhafte.

Ähnlich wie bei seinem Bruder Petrus geht Tatkraft und Bodenständigkeit von ihm aus.

Er ist ein Fischer, der zupacken kann. Vielleicht ist er der stillere der beiden Brüder und steht nicht so gerne im Vordergrund.

Später wird er weite Missionsreisen unternehmen. Er gilt als der Apostel Russlands.

Der Überlieferung nach ist er in Patras an ein Kreuz mit schrägen Blaken geschlagen worden, dem Andreaskreuz.

Der Bruder des Johannes ist Jakobus, nicht zu verwechseln mit Jakobus, dem Bruder Jesu. Von ihm wissen wir nicht viel. Er stand wohl im Schatten des Johannes. Nach Jesu Tod und Auferstehung jedoch muss er in auffälliger Weise hervorgetreten sein, denn er war der erste aus dem Kreis der Apostel, der getötet wurde. Unter der Herrschaft des Herodes wurde er mit dem Schwert hingerichtet.

Philippus stammt aus Bethsaida, ebenso wie Petrus und Andreas. Er wird selten beschrieben. Im Johannes Evangelium begegnet er uns als ein Mensch, der sofort in Jesus den Messias und Erlöser erkennt.

Ich stelle ihn mir vor, als einen, auf den man sich bedingungslos verlassen kann, wenn man ihn mit etwas beauftragt. Es fällt ihm jedoch schwer, eigene Initiative zu entwickeln.

Bartholomäus bleibt blass. „Bar“ bedeutet „Sohn“; er ist also der Sohn des Timäus. Wir kennen von ihm weder Beruf noch Herkunft. Der Legende nach soll er später bis nach Indien gekommen sein und dort gewirkt haben.

Thomas dagegen hat ein Gesicht für uns, ein sympathisches Gesicht. Wir kennen ihn alle als den Jünger, der nicht dabei war, als der auferstandene Jesus den anderen Aposteln erschien. Und dann verdient er sich den Beinamen „der ungläubige Thomas“. Denn er kann nicht blind glauben, sondern spricht diese ehrlichen Worte: „Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich’s nicht glauben.“ (Joh 20,25)

„Thomas“ heißt übersetzt „Zwilling“.

Wer allerdings sein Bruder oder seine Schwester war, wissen wir nicht.

Matthäus kommt aus einem ganz anderen Milieu. Er ist kein Fischer oder Handwerker, sondern Zöllner. Die Römer verkauften das Zollrecht an einer Brücke oder an einem Tor für einen festgesetzten Betrag an einen Zöllner. Dieser versuchte dann von den Menschen, die diese Brücke oder dieses Tor benutzten, möglichst viel Gewinn herauszuholen. Deshalb waren die Zöllner sehr unbeliebt, auch weil sie mit den verhassten Römern zusammenarbeiteten.

Jesus mag die Sehnsucht in diesem Zöllner gespürt haben, die Sehnsucht, das zwar reiche, aber doch unbefriedigende Leben aufzugeben und sich auf etwas Neues einzulassen. Jesus beruft Matthäus und auch dieser Zöllner wird ein Apostel.

In der Legende kommt er nach Jesu Auferstehung als Missionar bis nach Äthiopien.

Die nächsten drei Apostel, die genannt werden, Jakobus, der Sohn des Alphäus; Thaddäus und Simon aus Kanaan bleiben für uns ohne Gesicht.

Ich stelle sie mir als Durchschnittsmenschen vor, unauffällig, ohne besonderes Profil, Menschen wie du und ich. Vielleicht haben sie es selber kaum verstanden, warum Jesus gerade sie in diesen engsten Kreis aufgenommen hat. Aber auch der unauffällige Mensch wird als Botschafter gebraucht.

Den letzten Jünger dagegen kennt jeder von uns – zumindest seinen Namen: Judas Iskariot, der Jesus verraten hat. Er ist sicherlich derjenige, dessen Verhalten uns am meisten Rätsel aufgibt. Wir wissen nicht, was in seinem Herzen vorging. Dass er aus Geldgier seinen Meister ausgeliefert hat, scheint mir als Deutung zu kurz gegriffen. Viel plausibler ist wohl die Erklärung: Er wollte Jesus provozieren seine Macht zu zeigen und diese gegen die römische Besatzungsmacht einzusetzen um Israel zu befreien.

Judas konnte und wollte nicht den leidenden Gottesknecht in Jesus sehen.

Judas bleibt rätselhaft. Sein Name ist mit einem Makel verbunden. Kaum jemand trägt heute den Namen Judas. Dagegen sind Peter, Thomas, Philipp oder Simon häufig.

Diese zwölf Menschen in ihren Begabungen und Durchschnittlichkeiten, in ihren Stärken und Schwächen hat Jesus beauftragt. Er hat sie ausgesandt, um zu heilen und zu predigen. Die Liebe Gottes sollen sie verkündigen, die Nähe seines Reiches und die Botschaft von der Vergebung.

Jesus überträgt ihnen Vollmacht, dass zu tun, was sie aus sich selbst heraus nicht zu tun im Stande sind.

Ein Beispiel dafür können wir in der Apostelgeschichte lesen, als Petrus und Johannes nach der Heilung eines Gelähmten vor dem Hohen Rat stehen.

Es heißt in Apg 4,7-13

„und sie stellten sie vor sich und fragten sie: Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?

Petrus, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten! Wenn wir heute verhört werden wegen dieser Wohltat an dem kranken Menschen, durch wen er gesund geworden ist,

so sei euch und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch.

Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.

Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Sie sahen aber den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren.“

Wir lesen hier aus diesem Text nicht nur heraus, dass Gottes Kraft in Menschen wirkt und sie zu seinem Dienst befähigt, wir lesen auch, dass „sie ungelehrte und einfache Leute waren“. Gottes Wort wird nicht nur durch Pfarrer verbreitet und Menschen, die einige Semester Theologie studiert haben. Nein, Gottes Wort wird auch von einfachen und ungelehrten Menschen, wie Sie und ich weitergegeben.

In 2.Kor 5,20 heißt es:

„So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Denn die Not unserer Zeit beschreibt die Bibel in Röm 10,14:

„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?“

Dass die Verbreitung von Gottes Wort nicht allein die Aufgabe von Pfarrern ist, zeigen uns folgende Bibelstellen:

Bei Lukas im 12.Kapitel Verse 8 und 9 heißt es:

„Ich sage euch aber: Wer mich bekennt vor den Menschen, den wird auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes.“

Im Römerbrief Kapitel 10 Vers 9 heißt es:

„Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“

Liebe Gemeinde,

wir sollen keinen mit frommen Sprüchen überfahren, aber wir sollen durch die Art wie wir leben, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen und wie wir zu gewissen Dingen stehen zeigen, dass wir in Verantwortung vor Gott stehen.

Wir sollen unsere Kinder im christlichen Glauben erziehen, wie wir es heute in der Lesung aus dem Alten Testament gehört haben und wir sind dazu aufgerufen unsere Mitmenschen zum Gottesdienst, zur Bibelstunde und anderen christlichen Veranstaltungen einzuladen.

Es werden sich im Leben auch immer wieder Situationen ergeben, in denen das Thema Gott und Glaube auftauchen. Da sollen wir dann nicht sprachlos dabei stehen, sondern Partei für Gott ergreifen und Menschen durch Liebe zum Glauben leiten.

Dies mag und oft nicht leicht fallen, aber uns gilt die Verheißung aus 2.Korinther 12 Vers 9: *„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“*

Diese Verheißung wünsche ich uns allen.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel